

JESUS unser Vorbild

Eine Predigt von Pastor Andy Mertin am 18.07.2020 in der Arche Jugend.

„Wir als die ‚im Glauben‘ Starken sind verpflichtet, die Bedenken der Schwächeren ernst zu nehmen, statt in selbstgefälliger Weise nur an uns zu denken. 2 Jeder von uns soll auf den anderen Rücksicht nehmen und danach fragen, was gut für ihn ist und was ihm im Glauben weiterhilft. 3 Auch Christus hat nicht danach gefragt, was ihm selbst gefallen würde. Es heißt ‚von ihm‘ in der Schrift: »Gegen mich, o Gott, richten sich die Beschimpfungen deiner Feinde.«[1] 4 Und alles, was die Schrift sagt und was doch schon vor langer Zeit niedergeschrieben wurde, sagt sie unsertwegen. Wir sind es, die daraus lernen sollen; wir sollen durch ihre Aussagen ermutigt werden, damit wir unbeirrbar durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt. 5 Denn von Gott kommt alle Ermutigung und alle Kraft, um durchzuhalten. Er helfe euch, Jesus Christus zum Maßstab für euren Umgang miteinander zu nehmen und euch vom gemeinsamen Ziel bestimmen zu lassen. 6 Gott möchte, dass ihr ihn alle einmütig und mit voller Übereinstimmung preist, ihn, den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. 7 Darum ehrt Gott, indem ihr einander annehmt, wie Christus euch angenommen hat.“ (Römer 15,1-7)

In unserer Römerbriefserie sind wir immer noch in der Thematik (seit Kapitel 14), wie wir miteinander als Gemeinschaft der Gläubigen umgehen sollen und das wir liebevoll, mit Rücksicht aufeinander Acht haben sollen. In unserem Abschnitt verweist Paulus, der Schreiber des Briefes darauf, dass wir für unser Verhalten Jesus als Vorbild haben sollen. Ok, für einen Christen sollte dies eigentlich klar sein. Obwohl, denken wir mal darüber nach, welche Vorbilder haben wir eigentlich? Sind es nicht doch oft irgendwelche Musiker, Sportler oder Schauspieler, kurz gesagt Stars, die von sich reden machen und die gerade „in“ sind? Manch einer himmelt auch seinen Freund/Freundin, seinen Chef, oder einen erfolgreichen Geschäftsmann an und nimmt ihn sich als Vorbild. Nach meiner Ausbildung zum Finanzbeamten war ich so von einem meiner Chefs beeindruckt, sodass ich ihn und seinen Style anfang zu kopieren, sodass es schon auffiel. Wir brauchen Vorbilder, aber Menschen enttäuschen uns und sind ohnehin voller Fehler und Versagen, weshalb wir unbedingt als Vorbild Nummer 1, Jesus Christus als unseren HERRN und Retter haben sollten und ihn mehr denn je in den Mittelpunkt unseres Lebens stellen sollten und nicht Menschen. In unserem Text können wir von Jesus insbesondere drei Dinge lernen:

1. Den Nächsten ernst nehmen
2. Die Bibel ernst nehmen
3. Den HERRN ernst nehmen

1. Den Nächsten ernst nehmen

„Wir als die ‚im Glauben‘ Starken sind verpflichtet, die Bedenken der Schwächeren ernst zu nehmen, statt in selbstgefälliger Weise nur an uns zu denken. 2 Jeder von uns soll auf den anderen Rücksicht nehmen und danach fragen, was gut für ihn ist und was ihm im Glauben weiterhilft.“ (Verse 1-2)

Wir sollen die Schwächeren ernst nehmen! Rücksicht ist gefordert! Die Starken im Glauben sind hier abgesprochen! Nur wer genau ist denn letztlich der Stärkere oder anders herum der Schwächere? Ok, in der Regel sind die Starken die geistlich reifen und langjährigen Christen und die Schwachen, die, die noch jung und frisch im Glauben stehen. Aber so ist es nicht immer. Ich bekam mal einen Brief, wo mich ein älterer, gestandener Christ kritisierte,

dass ich im Fernsehen immer öfter keine Krawatte trage. Er regte sich in einem nachfolgenden Telefonat dann auch noch generell über den Kleidungsstil von jüngeren Leuten auf und argumentierte schließlich, dass man da doch auf ihn den „Schwachen“, Rücksicht nehmen müsse. Ich war fassungslos und erinnerte ihn energisch daran, dass er wohl eher als alter Christ ein weites Herz für junge Menschen haben sollte und sich nicht immer um sich selbst drehen sollte. Er tat sich schwer, es einzusehen.

Natürlich gilt es auch für die jüngere Generation sich angemessen für einen Gottesdienst, geschweige denn für einen öffentlichen Dienst für Jesus entsprechend zu kleiden und nicht in abgerissenen Klamotten zu erscheinen. Wir haben schließlich ein Date mit König Jesus. Das heißt nicht, dass wir unseren Konfirmationsanzug, oder die Mädels ein Kleid rausholen müssen, aber eben dem Anlass entsprechend und wenn wir mit schicken Sachen älteren Menschen auch mal eine Freude machen, ist das übrigens auch kein Beinbruch.

Nun haben wir letzte Woche darüber gesprochen, dass es auch gewisse „Graubereiche“ gibt und die Bibel nicht zu jedem Thema direkt was sagt, auch wenn sie zu den allermeisten schon deutlich genug ist, wir das aber nicht immer wahrhaben wollen. Ok, es gibt keinen direkten biblischen Dresscode und doch tun wir gut daran, immer wieder unser Herz und unsere Motivation zu prüfen und uns dem Vorbild von Jesus gemäß zu verhalten mit großer Gottesfurcht, im Respekt vor dem heiligen Gott, im Übrigen auch egal bei welchem Thema. Oder würde Jesus auch jenen gewissen Ort aufsuchen und dies oder jenes machen, so wie du es dir rausnimmst? Denk ernsthaft darüber nach und ganz bestimmt hilft es unserer Entscheidung, unserem Verhalten. Denn zu oft neigen wir dazu uns für unser sündiges Verhalten Schlupflöcher zu suchen und negative Dinge klein und uns rauszureden.

Nun geht es nicht darum herauszufinden, wer der stärkere oder schwächere im Glauben ist, sondern wir sind alle aufgerufen in der Liebe Christi miteinander umzugehen und sollten uns dabei einander helfen und füreinander da sein und uns darin gegenseitig übertreffen. Wir sollen den Nächsten ernst nehmen und nicht ignorieren.

Leider klappt das nicht immer so gut und dann soll es auch mal vorkommen, dass unter Christen über den Nächsten schlecht geredet, Gerüchte in die Welt gesetzt werden und abgelästert wird, weil der andere nicht so cool ist, oder einen anderen Geschmack hat. Denk mal über dein Verhalten innerhalb der Arche Jugend, innerhalb der Gemeinde nach. Bist du behutsam und vorsichtig und respektierst den Nächsten? Am Wochenende mag es vielleicht noch funktionieren, aber wie ist es in der Woche, in deiner Klasse, oder an der Uni? Als Teenager hatte ich eine Zeitlang ein übles Doppelleben und war in der Woche in der Klasse und auch beim Sport der coole Typ mit den zweideutigen lustigen Sprüchen und dann am Wochenende in der Kirche der Fromme. Wir nennen uns nach dem Namen von Christus und sollten dann gefälligst auch immer so leben, auch gerade im Verhalten dem Nächsten gegenüber. Entscheide dich dafür, deinem Nächsten mit Liebe und Respekt zu begegnen und in Frieden, in Harmonie und Einheit zusammen zu leben. Wenn du zu Jesus gehörst, dann soll man Jesus in dir sehen, dann soll Gottes Liebe in deinem Leben sichtbar sein. Paulus ermahnt an andere Stelle die Gemeinde in Philippi: *„Nicht wahr, es ist euch wichtig, einander im Namen von Christus zu ermutigen? Es ist euch wichtig, euch gegenseitig mit seiner Liebe zu trösten, durch den Heiligen Geist Gemeinschaft miteinander zu haben und einander tiefes Mitgefühl und Erbarmen entgegenzubringen? 2 Nun, dann macht meine Freude vollkommen und haltet entschlossen zusammen! Lasst nicht zu, dass euch etwas gegeneinander aufbringt, sondern begegnet allen mit der gleichen Liebe und richtet euch ganz auf das gemeinsame Ziel aus. 3 Rechthaberei und Überheblichkeit dürfen keinen Platz bei euch haben. Vielmehr sollt ihr demütig genug sein, von euren Geschwistern höher zu denken als von euch selbst. 4 Jeder soll auch auf das Wohl der anderen bedacht sein, nicht nur auf das eigene Wohl. 5 Das ist die*

Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat.“ (Philipper 2,1-5) Es geht darum, dem Nächsten Gutes zu tun und zu schauen, was ihm hilft und eben nicht an sich selbst denken. Ganz sicher können wir da alle noch ordentlich zulegen. Aber wenn wir darin mit Gottes Hilfe wachsen, dann steigt die Qualität unserer Jugendarbeit, unserer Gemeinde zur Ehre Gottes. Besonders im Rücksicht auf den Schwachen, aber wie schon gesagt andererseits auch gar nicht groß überlegen, wer der Schwache und wer der Starke ist, sondern wir sind alle gefordert den anderen höher zu achten als uns selbst und alles zu geben dem Nächsten in der Liebe Gottes zu dienen und ihm zur Seite stehen.

Jesus soll unser Maßstab sein! Wenn einer seine Mitmenschen ernst genommen hat und deren Schwachheiten auf sich genommen und sich selbst aufgegeben hat (Jesaja 53,4), dann er. Wir lesen nämlich weiter in unserem Text: „*Auch Christus hat nicht danach gefragt, was ihm selbst gefallen würde. Es heißt ´von ihm` in der Schrift: »Gegen mich, o Gott, richten sich die Beschimpfungen deiner Feinde.«“ (Vers 3) Jesus dachte in keiner Weise an sich. Paulus zitiert den Psalm 69, der einer der sogenannten messianischen Psalmen ist, weil sie prophetisch auf Jesus weisen. Wir haben jetzt nicht die Zeit dazu, aber lass diesen besonderen Psalm mal in Ruhe auf dich wirken. Sieben seiner sechsunddreißig Verse werden im Neuen Testament zitiert. Es ist ein Psalm über das Leiden, über die Selbstverleugnung Christi, ein Psalm darüber, dass Jesus unsere Sünden stellvertretend auf sich genommen und getragen hat. Es ist ein Psalm, der daran erinnert, wie Jesus von den Römern gefoltert, von der gaffenden Menge verspottet und verachtet, von Betrunknen in obszönen Liedern verunglimpft und von seinen nächsten Freuden verleugnet und von seinen eigenen Brüdern, seiner Familie in Frage gestellt wurde.*

Das macht deutlich, dass Jesus sich nicht um sich selbst drehte, sondern für andere lebte und sich selbst für Sein Volk, für die Familie Gottes aufgab. Er lebte für diejenigen, für die er auf die Erde gekommen war, um für sie zu sterben und Sein Blut zu vergießen. Er nahm die gerechte Strafe für ihre Vergehen auf sich und bewirkte die Versöhnung mit dem Vater. Er suchte als Sohn Gottes nicht seinen eigenen Vorteil. Nein, er demütigte sich selbst und wurde bis zum Tod am Kreuz gehorsam. So ist unser Retter! So ist unser Vorbild! Und so hat er sich sein ganzes Leben den Menschen gegenüber verhalten. Denken wir daran, wie er sich den verachteten, den ausgegrenzten, den schwachen Menschen zuwandte, den Aussätzigen und Blinden, den Zöllnern und Prostituierten – den Sündern! Er befreite und heilte die, die zu ihm kamen und richtete sie auf und gab ihnen Hoffnung und Zuversicht. Seine Botschaft war Frieden und Liebe und das lebte er jede Sekunde seines Lebens. Wir können jede Geschichte seines Lebens nehmen und sollten dazu die Evangelien immer wieder auf uns wirken zu lassen und seinen Charakter zu studieren und von ihm zu lernen. Lasst uns sein wie Jesus, ihm nachfolgen und ihn kopieren zu Seiner Ehre und zum Segen der Menschen um uns herum.

2. Die Bibel ernst nehmen

Nun geht es in unseren Abschnitt aber nicht nur, um das Verhalten zum Nächsten, den wir erst nehmen sollen und in Liebe und Respekt begegnen sollen, sondern es geht auch um das Wort Gottes, um die Bibel, die Heilige Schrift, die die absolute Wahrheit ist und die uns hilft Gott wohlgefällig zu leben. Sie ist die Grundlage unseres Glaubens und wir sind auch aufgefordert die Heilige Schrift ernst zu nehmen. In unserem Text lesen wir: „*Und alles, was die Schrift sagt und was doch schon vor langer Zeit niedergeschrieben wurde, sagt sie unseretwegen. Wir sind es, die daraus lernen sollen; wir sollen durch ihre Aussagen ermutigt werden, damit wir unbeirrbar durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt. 5 Denn von Gott*

kommt alle Ermutigung und alle Kraft, um durchzuhalten.“ (Verse 4-5)

Genau genommen finden wir hier vier Aspekte über das Wort Gottes, die für uns sehr wichtig sind:

2.1. Wir haben die Bibel, um daraus zu lernen.

Was auch immer aufgeschrieben wurde, es wurde für uns zum Lernen, als Anweisung festgehalten. Es ist keine Frage, dass Paulus hier die Heilige Schrift in ihrer Gesamtheit für den Unterricht als nützlich erklärt. An anderer Stelle schreibt er:

„Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen.“ (2Timotheus 3,16)

„Im Übrigen danken wir Gott immer wieder dafür, dass ihr die Botschaft, die wir euch in seinem Auftrag verkündeten, als das aufgenommen habt, was sie tatsächlich ist – das Wort Gottes und nicht eine Lehre von Menschen.“ (1Thessalonicher 2,13)

„Denn eins müsst ihr wissen, Geschwister: Das Evangelium, das ich verkünde, ist nicht menschlichen Ursprungs. 12 Ich habe diese Botschaft ja auch nicht von einem Menschen empfangen und wurde auch nicht von einem Menschen darin unterwiesen; nein, Jesus Christus selbst hat sie mir offenbart.“ (Galater 1,11-12)

Und Petrus erinnert daran:

„In diesem Zusammenhang ist es von größter Wichtigkeit, dass ihr Folgendes bedenkt: Keine einzige prophetische Aussage der Schrift ist das Ergebnis eigenmächtiger Überlegungen `des jeweiligen Propheten`. 21 Anders gesagt: Keine Prophetie hat je ihren Ursprung im Willen eines Menschen gehabt. Vielmehr haben Menschen, vom Heiligen Geist geleitet, im Auftrag Gottes geredet.“ (1Petrus 1,20-21)

Leider gibt es heute so viele Christen und dabei auch führende Theologen, Professoren und Pastoren, die nicht mehr an die Unfehlbarkeit der gesamte Schrift glauben, sondern sie kritisieren, umdeuten und auseinandernehmen und als normales fehlerhaftes längst überholtes Menschenwort abtun und sich ihren eigenen Glauben zusammen basteln, so wie ihn die liberale Gesellschaft hören möchte. Nur dann braucht man sich nicht über leere Kirchen und Massenweise Austritte zu wundern. Nein, die Bibel ist und bleibt Gottes heiliges Wort, die Wahrheit, die wir so dringend brauchen. Wer das nicht erkennt, verwirft Gott. Wir müssen damit erbaut und unterrichtet werden. Wir brauchen die Bibel, um in unserem Geist, in unserem Denken und bis in unser Herz umgestaltet zu werden. Paulus verbrachte viel Zeit beim Schreiben der Briefe, um die Gemeinden zu unterweisen, zu erbauen und zu lehren. Insbesondere merken wir dies beim Studium des Römerbriefs, der uns den gesamten Umfang des Heilsplans Gottes darlegt. Er möchte, dass wir Bescheid wissen, worauf es Gott ankommt und dass wir begeistert von Jesus und der guten Nachricht sind. Nicht von ungefähr haben die Reformatoren als eine der 4 Säulen „Sola Skriptura – allein die Schrift“, propagiert.

2.2 Wir haben die Bibel, damit wir ermutigt werden.

Wir haben nicht nur das Wissen, die Informationen aus der Schrift und lernen, sondern

erfahren zweitens natürlich ganz viel Ermutigung und Stärkung durch die Aussagen der Schrift. Gott hat uns mit der Bibel 66 Liebesbriefe zur Erbauung geschrieben und hat für jede Lebenslage anhand Seines Wortes eine gute Antwort. Die Schrift motiviert uns, fordert uns heraus und rüstet uns aus mit dem was wir brauchen.

Wir alle kennen Bibelverse und Abschnitte aus der Schrift die uns in schwierigen Zeiten Ermutigung und Trost waren. Allen voran bestimmt der Psalm 23, nämlich das Jesus als unser guter Hirte allezeit bei uns ist, uns versorgt und uns sicher ans Ziel bringt. Oder nehmen wir Jesaja 40, dass wir zwar schon auch straucheln können und müde werden, aber der HERR uns wieder aufrichtet und neue Kraft gibt, sodass wir durchstarten wie Adler. Oder für mich war auch Johannes 10 schon öfter ein Trost, dass uns Jesus und der Vater fest in den Händen halten und uns nichts und niemand, also auch wir selbst nicht, uns herausreißen können und wir deshalb unser Heil sicher haben. Und zu gleicher Thematik Römer 8 das uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann. Und in dem Zusammenhang in Vers 28 dann auch die Zusage, dass uns alle Dinge zum Besten dienen müssen. Jeder hat so seine Lieblingsverse, aber das Schöne ist, dass die Bibel voller Ermutigung, Stärkung und Trost ist und das das Wort Gottes enorme Kraft hat.

2.3. Wir haben die Bibel, um durch die Ermutigung in der Ausdauer zu wachsen

Nahezu täglich werden wir mit Hindernissen und Schwierigkeiten sowie Prüfungen und Widerständen konfrontiert, die uns davon abhalten, vorwärts zu kommen. Die Bibel jedoch hilft uns dran zu bleiben und nicht das Ziel aus den Augen zu verlieren. Denken wir an den bekannten Bibelvers aus 1Korinther 10,13 das Gott treu ist und nicht zulässt, dass wir über unser Vermögen versucht werden. Ja, es gibt viele Herausforderungen und manche bringen uns an Belastungsgrenze, aber Gott und Sein Wort halten uns, geben uns Kraft durchzuhalten. Dazu haben wir in der Bibel großartige Beispiel mit Abraham, Joseph, Mose, David, Daniel, Esther, Rut, Petrus, Paulus u.v.m. Sie alle hielten durch und bewiesen Ausdauer und Gott schenkte Segen und gebrauchte sie in mächtiger Weise.

2.4. Wir haben die Bibel, um durchzuhalten bis sich unsere Hoffnung erfüllt

Die Bibel unterrichtet uns, sie ermutigt uns, sie gibt uns die Ausdauer und sie sorgt viertens dafür, dass sich unsere Hoffnung erfüllt. Was auch immer geschrieben wurde, wurde für uns geschrieben, sodass wir durch Ermutigung und Ausdauer, Hoffnung haben könnten. Während eine Welt voller Angst und Hoffnungslosigkeit ist, aufgrund von Kriegen und Wirtschaftskrisen und Pandemien, sind wir als Kinder Gottes die gesegnetsten Menschen der Welt, weil wir eine lebendige Hoffnung haben. Damit ist nicht gemeint, dass man so vage hofft das alles gut wird, sondern es ist die lebendige Hoffnung, die auf absoluter Gewissheit basiert. Diese Hoffnung sagt: "Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! Ich weiß, dass er mich schützt und bis ans Ziel durchbringt. Ich weiß, dass ich einmal für alle Ewigkeit zusammen mit ihm im Himmel sein werde!" Niemand wird mir den Glauben nehmen können, ich bin Kind Gottes für Zeit und Ewigkeit.

Das waren 4 Gründe, die Bibel ernst zu nehmen und wir tun gut daran uns tief und fest in ihr gegründet zu sein und sie als das Fundament für unser Leben zu haben. Das dient uns zum Segen, aber auch unserem Nächsten. Jesus ist unser großes Vorbild und wir sehen an seinem Leben welchen Stellenwert die Heilige Schrift für ihn hatte. Immer wieder zitierte er die alten Schriften und erinnerte daran, was Gott gesagt hatte. Schon als kleiner Junge bewies er bei

einem Gespräch im Tempel mit den Schriftgelehrten, seine Liebe und seinen Hunger nach dem Wort Gottes. Aber besonders ist uns sicher seine Versuchung in Erinnerung. Der Teufel versucht ihn sogar mit Bibelworten auszutricksen und zur Sünde zu verführen, aber Jesus pariert diese linken Attacken immer wieder mit den Worten: „Es steht aber auch geschrieben...“ Mögen auch wir so eine Liebe zur Heiligen Schrift haben und sie in uns lebendig halten. Der lange Psalm 119 zeigt auf, welchen Schatz wir mit dem Wort Gottes haben, dass es kostbarer als Gold ist und süßer als Honig. Ein altes Kinderlied lautet: Lies die Bibel, bete jeden Tag, wenn du wachsen willst. Ja, mach es wie David und habe Tag und Nacht deine Freude an den Liebesbriefen Gottes. Nehme die Bibel ernst und du wirst gesegnet sein und geistlich wachsen.

3. Den HERRN ernst nehmen

Wir sollen erstens unseren Nächsten, unseren Mitmenschen ernst nehmen. Wir sollen zweitens die Bibel, als Gottes heiliges Wort ernst nehmen. Und wir sollen drittens JESUS, unseren HERRN und Retter ernst nehmen und mit allem was wir haben und sind, ihm kompromisslos nachfolgen. Alles dient auch dazu ein gutes Miteinander in der Liebe Gottes zu haben, dem Schwächeren zu dienen und Rücksicht zu nehmen. In unserem Text (Verse 5-6) heißt es nämlich weiter: „Er helfe euch, Jesus Christus zum Maßstab für euren Umgang miteinander zu nehmen und euch vom gemeinsamen Ziel bestimmen zu lassen. 6 Gott möchte, dass ihr ihn alle einmütig und mit voller Übereinstimmung preist, ihn, den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus.“

Jesus soll der alles entscheidende Maßstab sein, für unser ganzes Leben, aber auch besonders in diesem Kontext unseres Bibelabschnitts für den Umgang miteinander. Wenn wir alle wie Jesus wären, dann hätten wir den Himmel auf Erden und es gäbe keine Probleme im Miteinander. Streitigkeiten, Neid und Eifersucht, alles würde es nicht mehr geben, sondern die Liebe Gottes (vgl. 1 Korinther 13) würde unter uns regieren und Harmonie und Einheit in Perfektion hervorbringen.

Aber nun war leider nur Jesus allein vollkommen und nur Er allein war ohne Sünde. Denn Jesus ist Gott (Johannes 1,4; 1Johannes 5,20; Johannes 20,29), auch wenn das immer wieder in Frage gestellt wird und man Jesus auf einen besonderen Menschen oder ein Engelwesen reduzieren will. Nein Jesus ist wie der Vater, allmächtiger Gott und Schöpfer (Hebräer 1,8-12), von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offenbarung 1,17 ff) und mit ihm steht und fällt alles. Jesus ist das wahre Ebenbild Gottes (Kolosser 1,15-18) und der Abglanz Seiner Herrlichkeit (Hebräer 1,3). Aber deshalb weist Paulus die Gläubigen immer wieder zuallererst auf Christus hin, von ihm zu lernen und ihn zu kopieren. Jesus ist unser Vorbild und wir sollen nicht irgendwelchen Menschen hinterherlaufen, sondern Ihm nachfolgen. Darum schrieb der Apostel im Brief an die Philipper: „Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war“ (Philipper 2,5). Nicht an Menschen, sondern an Christus sollen wir uns orientieren. Er ist unser großes Ziel und wir sollen in Sein Bild und nicht in das Bild eines Menschen verwandelt werden. Vielleicht verwendest du viel Zeit und Energie deinem Idol ähnlicher zu werden, einem Sportler, einem Musiker, einem Filmstar. Hast du vergessen, nicht Menschen-, sondern Christus-Ähnlichkeit ist das eine große Ziel der Kinder Gottes. Unser ganzes christliches Leben zielt letztendlich nur auf eines ab: „Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleich gestaltet zu werden“ (Römer 8,29). Gottes Ziel mit Seinen Kindern ist, dass wir so werden sollen wie Jesus. Das ist Gottes großer Plan mit uns, dass wir dem Wesen und Charakter Christi gleich werden. Denken wir an seine Liebe, seine Freundlichkeit, seine Geduld, seine Demut, seine Heiligkeit, seine Weisheit und wir können die Liste noch fortsetzen. Im Übrigen gehen wir ja gerade im Gottesdienst die Frucht des

Geistes mit den 9 Merkmalen durch, die nichts Anderes sind, als ein wunderschönes Porträt von Jesus abzubilden. Er ist die Frucht des Geistes in Person! Wenn wir wissen möchten, wie Jesus ist, dann müssen wir in die Bibel schauen. Darum nehmen wir die Bibel ernst und studieren sie. Und ohne Bibel gibt es auch keine Umgestaltung in das Wesen Christi. Aber das ist dann auch der Grund, warum der Heilige Geist gekommen ist. Er ist unser Ratgeber und Beistand, der unser Herz in die Art von Jesus verändert, wie wir es in der Schrift erkannt haben. Darum heißt es: *„Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel (das ist das Wort), und wir werden verwandelt in sein (Christi) Bild von einer Herrlichkeit zur andern, nämlich vom Geist des Herrn“* (2. Korinther 3,18). Das ist das eigentliche Werk des Heiligen Geistes. Er führt Menschen zur Bibel, lässt sie Jesus erkennen und verändert dementsprechend ihr Herz. Er ist unser Vorbild, dem wir durch die Gnade Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes nacheifern sollen. Wenn wir sagen, dass wir Jesus ernst nehmen sollen, dann haben wir übrigens auch darin Jesus zum Vorbild, denn er nahm seinen Vater sehr ernst unterstellte sich ihm und ging im Gehorsam schließlich den Weg ans Kreuz.

Was machen wir nun mit diesen Informationen und Anweisungen aus der Heiligen Schrift? Paulus kommt zum Abschluss der Thematik über das Miteinander in der Gemeinschaft der Gläubigen. Die Antwort haben wir in Vers 7: *Darum ehrt Gott, indem ihr einander annehmt, wie Christus euch angenommen hat.* Christus hat uns, die wir an ihn glauben, angenommen und durch sein Sterben am Kreuz neues Leben geschenkt. Er hat uns unsere Sünden vergeben und mit dem Vater versöhnt. Die Liebe, die wir von Jesus erfahren haben, sollen wir auch unserem Nächsten, unserem Bruder, unserer Schwester weitergeben – zur Ehre Gottes. Gott helfe und segne uns dabei!